

Artikel aus der Frankfurter Rundschau, erschienen am 01.08.2014, anlässlich der Verlosung eines Skylinefluges in den Sommerferien.

Abheben!

Von Jutta Himmighofen-Strack



Der fantastische Blick aus dem Helikopter über den Frankfurter Westhafen. Foto: Himmighofen-Strack

„Können sie gleich am Samstag um 16 Uhr?“ Die Frage von Heiner Börger, Chef und Pilot der Firma Helifliegen.de in Frankfurt bringt mich doch leicht ins Schwitzen. Aber wie soll man einen Heliflug anschaulich beschreiben, wenn man nicht selbst geflogen ist. Also verliere ich mich nicht in Ausreden, sondern sage den Termin zu.

Jetzt will ich natürlich verstehen, wie so ein Hubschrauber überhaupt funktioniert. Beschäftige mich mit zyklischer und kollektiver Blattverstellung, versuche den Unterschied zwischen Schwerpunkt und Neutralpunkt bei einem Heli zu verstehen und lerne, was mit einem dynamischen Auftrieb gemeint ist.

Bevor ich auch noch auf die Idee komme mich mit „Unfallgefahren eines Helis“ zu beschäftigen, beende ich die Recherche und gestehe mir ein, dass ich einfach „Fracksausen“ habe. Ich nehme es gleich vorweg. Ich hätte mir das alles sparen können und die Vorfreude auf diesen wunderbaren Flug nur genießen sollen. Aber der Reihe nach.

Abflugtag in Egelsbach: 35 Grad, wolkenlos, nur leicht dunstig. Treffpunkt ist gleich neben „Schuhbecks Check Inn“ im Tower-Gebäude. Dort wartet schon ein Paar aus Nordrhein-Westfalen, dass die zwei hinteren Fensterplätze im Robinson R 44 – ein komfortabler viersitziger, einmotoriger Helikopter – gebucht hat. Bevor wir einsteigen, dürfen sich die Gäste noch vom Piloten vor dem Heli ablichten lassen.

Jetzt wird es Ernst. Anschnallen, üben, wie man die Türen schließt und Kopfhörer aufsetzen. Letzterer dient nicht nur zur Verständigung untereinander, sondern sorgt auch dafür, dass die Außengeräusche kaum wahrnehmbar sind. Während sich die Rotoren warmlaufen, erklärt Heiner Börger uns anschaulich einige Funktionen des Cockpits. Helifliegen ist eine recht komplexe Angelegenheit. Mit einem Stick gibt Heiner Börger die Richtung vor.

Vorwärts, seitwärts oder rückwärts. Mit einem Hebel, der einer Handbremse im Auto gleicht, geht es entweder hoch oder nach unten.

Und schließlich gibt es auch noch die Fußpedale, mit denen man den Heli wahlweise nach rechts oder nach links drehen kann.

Und dann heben wir ab. Relativ schnell haben wir die Flughöhe von etwa 300 Metern erreicht und fliegen über Egelsbach und Langen in Richtung Frankfurt. Mit keinem Flugkörper habe ich mich dem Himmel bisher so nah gefühlt.

Alles liegt uns zu Füßen

Wir fliegen über viel Grün weiter in Richtung Frankfurt. Schon von Weitem erkennen wir die Frankfurter Skyline. Kurze Anfrage beim Frankfurter Tower, ob wir die Strecke entlang des Mains fliegen dürfen. Einen kleinen Moment später erhält der erfahrene Pilot einen Kurs zugeteilt und wir steuern von Osten aus den Main Richtung Westen entlang. Ich weiß gar nicht, wohin ich zuerst schauen soll.

Alles liegt uns zu Füßen: der Frankfurter Osthafen, die beeindruckende Architektur der EZB, der Commerzbank-Turm mit seinen Gärten, mit dem wir uns auf Augenhöhe bewegen. Und dann können wir erleben, was einen Flug mit dem Heli so einzigartig macht: der Schwebeflug.

Über Frankfurters Dächern stehen wir in der Luft, bevor unser Heli sich um die eigene Achse dreht und uns so einen unvergesslichen Panoramablick über die Frankfurter Innenstadt schenkt. Immer wieder lenkt Heiner Börger unser Auge. „Schauen Sie mal auf den Dachgarten des Skyline Plaza“ und etwas später „und hier der private Jachthafen, der zu den Luxuswohnungen im Westhafen gehört.“

Die Mischung stimmt. Wir erfahren viel und trotzdem bleibt genug Zeit und Raum, untermalt mit der passenden Musik aus dem Kopfhörer, die Szenerie einfach nur zu genießen. Viel zu schnell geht es zurück nach Egelsbach und meine erste Landung mit dem Heli erinnert mich an gelungenes Einparken mit einem Auto.